

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **27 (1905)**

Heft 15

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

27. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauwelt.



Abonnement.
Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franco per Jahr „ 8.80

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Berie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Notiz: Immer Krebs zum Gange, und laßt du selber kein Ganges werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganges dich an!

Sonntag, 9. April.

Inhalt: Gedicht: Lenzfahrt. — Die Frühlingsträgheit. — Der Sinn für die Thatsachen (Schluß). — Die Schule des Schlafes. — Länder ohne Uhren. — Der Einfluß der Ehe bezüglich Mißbrauch geistiger Getränke. — Die organisierten Dienstmädchen. — Japanische Frauen im Zeitungswesen. — Die schärfsten Waffen. — Ein weiblicher Polizist. — Sprechsaal. — Feuilleton: Wer gibt nach? (Schluß). — Feuilleton: Wie ich doch zuletzt noch Bräutigam wurde. — Briefkasten. Beilage: Gedicht: Da liegt das kleine Wesen. — Warum kann keine Dame ihren Schleier umbinden ohne eine Grimasse zu schneiden? — Neues vom Bühnemarkt. — Reklamen und Inserate.

Lenzfahrt.

Am Himmel wächst der Sonne Glut,
Aufquillt der See, das Eis zerbrang,
Das erste Segel teilt die Flut,
Wir schwillt das Herz wie Segeldrang.

Zu wandern ist das Herz verdammt,
Das seinen Jugendtag verkümmert,
Sobald die Lenzessonne flammt,
Sobald die Welle wieder schäumt.

Vercherzte Jugend ist ein Schmerz,
Und einer ew'gen Sehnsucht Hort,
Nach seinem Lenze sucht das Herz
In einem fort, in einem fort!

Und ob die Locke dir ergraut
Und bald das Herz wird stille steh'n,
Noch muß es, wenn die Welle blaut,
Nach seinem Lenze wandern geh'n.

S. F. Meyer.

Die Frühlingsträgheit.

Der frische Aufschwung der Natur in den Frühlingmonaten regt im allgemeinen wohl auch die Menschen zu größerer Thakraft an; aber es kommt bei vielen auch eine ganz entgegengesetzte Wirkung zu Stande. Die Frühlingsschwermut ist zu einem ziemlich bestimmten und bedeutsamen Begriff geworden, und ihre Opfer finden sich nicht immer nur unter den Dichtern und solchen, welche es werden wollen. Ist es doch eine bekannte Thatsache, daß auf das Frühjahr im Verhältnis die größte Zahl von Selbstmorden entfällt. Zimmerlin ist diese Art von Frühjahrskrankheit nicht so häufig, zumal es ein empfehlbares Abwehrmittel dagegen gibt: tüchtige Arbeit.

Ganz anders aber steht es um eine andere Beeinflussung unseres körperlichen Befindens durch den Frühling, die allerdings möglicherweise doch in einem Zusammenhange mit jener sich befindet und an deren Entstehung mitschuldig ist. Das ist das Gefühl der Schläffheit und Trägheit, das sich bei so vielen mit dem Beginn der wärmeren Jahreszeit einstellt, und zwar unabhängig von besonders körperlichen Anstrengungen. Der Zu-

stand hat etwas Unerklärliches auch für den von ihm Betroffenen, doch können wir vielleicht einige Gründe dafür finden. Zunächst bietet sich uns ein ganz gewöhnlicher Vorgang dar, der sich in der Psyche des Großstädtlers abspielt und vielleicht wegen seiner Alltäglichkeit in seiner Bedeutung verkannt wird.

In den großen Städten hat und steht man vom Frühling verhältnismäßig wenig; was diese schöne Jahreszeit auch dort zwischen den hohen und starren Wogen eines Häusermeeres an jungem Leben in der Natur hervorzaubert, ist im Vergleich zu dem, was doch wohl jeder einmal als einen vollen Frühling im Freien kennen gelernt hat, kümmerlich und verliert zudem seine jungfräuliche Frische bald durch den Staub und Rauch der Großstadtluft. So kommt es denn, daß mancher Städter bewußt unter der Entbehrung eines echten Frühlinges leidet, den er da draußen weiß, aber nicht erreichen kann. Freilich wird diese Grundlage zum Unbehagen eigentlich noch weiter verstärkt, je mehr die Temperatur ansteigt und je größer gleichzeitig der Abstand zwischen dem fast den Eigenschaften einer Stein- oder Sandwüste vergleichbaren Zustand in der großen Stadt und dem kräftigen Keimen, Wachsen und Reifen in der freien Natur wird.

Damit ist auch bereits die Erwägung gegeben, daß das Mißvergnügen an einer mangelhaften Art des Naturgenusses nicht die einzige Ursache in der Erschlaffung in der Frühlingzeit ist, sondern daß auch rein klimatische Einflüsse mitspielen. Da die körperliche Ermatung in dieser Jahreszeit aber nicht ausschließlich den Städter befallt, so bleibt in dieser klimatischen Wirkung noch manches rätselhaft. Es muß sich wohl um eine unmittelbare Beeinflussung der Nerven durch die veränderten Witterungsverhältnisse handeln.

Setzt die Wärme im Frühjahr plötzlich und im Uebermaß ein, so werden fast alle Menschen zeitweilig zu Neurasthenikern. Es ist nicht unmöglich, daß die heutige Lebensweise mit ihrer gesteigerten Hast und Unruhe namentlich in den Städten, den Menschen noch anfälliger für solche Frühlingserneuerungen macht, als es unsere Groß- und Urgroßeltern gewesen sind, von unseren noch älteren Vorfahren ganz abgesehen. Was Lessing als Empfindsamkeit bezeichnet hat, mag gegen frühere Zeiten seltener und schwächer geworden sein; die Empfindlichkeit aber ist gestiegen und damit auch die Reizbarkeit gegen atmosphärische Einflüsse. Daraus ergibt sich ein verstärktes Gewicht für die Sorge, mit der die Hygiene auf die Notwendigkeit verweist, nicht nur die natürlichen Verhältnisse in den Großstädten durch Reinigen der Luft, Zu-

lassung von mehr Sonnenlicht und Pflege der städtischen Parks und freien Plätze zu verbessern, sondern auch die Gelegenheit zu einer schnellen und häufigen Fahrt aus der Stadt in die freie Natur zu fördern.

Der Sinn für die Thatsachen.

(Schluß.)

Wo dieses unpräzise oder, richtiger gesagt, eigentlich unwahre Wesen in einer Schulklasse eingerissen ist, da äußert es sich selbstverständlich nicht nur in einem oder zwei Fächern, sondern so ziemlich in allen Punkten. Es ist durchaus unzulässig, daß es der Lehrer einfach ohne weiteres hingehen lasse, wenn z. B. in der Geschichte auf die Frage nach einer bestimmten historischen Thatsache, nach einem Namen oder einem Datum erst die vierte oder fünfte der angemeldeten Antworten das Richtige trifft. Die Schlacht bei Murten fand am 22. Juli 1476 statt, und in derselben wurde der Gewaltthäuser der Eidgenossen von Hans Waldmann aus Zürich angeführt. Das sind zwei Thatsachen, an denen nichts zu verändern ist. Es ist kein großer Fehler, wenn der Schüler später das Tages-, ja selbst das Jahresdatum vergessen hat, und auch gerade kein Unglück, wenn ihm der Name Hans Waldmann in einem späteren Moment nicht gerade gegenwärtig ist. Aber es ist ein grober Fehler, wenn die Kinder auf die gegebene Frage probieren und erraten, um ihre Unwissenheit zu verdecken, und ein noch größerer von seiten des Lehrers, wenn er dieses ohne Tadel dahingehen läßt. Der gleiche Mangel an Sinn für das Thatsächliche zeigt sich im mündlichen Rechnen darin, daß eine soeben vom Lehrer klar und deutlich gegebene Zahl im gleichen Augenblick in den Köpfen der Schüler sehr verschiedene Gestalt annimmt, also, daß ein einzelner Schüler seine unrichtige Lösung etwa damit zu entschuldigen wagt: „Ich habe drum gemeint, es seien 15 Meter“, wenn der Lehrer 12 gesagt hatte. Kein Mensch kann 15 verteben, wenn 12 gesagt wird. Dieses leichtfertige Umspringen mit Zahlen dürfte im schriftlichen Rechnen der hauptsächlichste Grund sein, daß häufig Aufgaben, die der Schüler völlig verstanden hat, dennoch von ihm falsch gelöst werden. Der nämliche Fehler zeigt sich auch bei der Lektüre, und zwar nicht nur bei den Anfängern, sondern bis ins 15. Altersjahr und noch weiter. Die Schüler müssen mit aller Energie und Konsequenz gewöhnt werden, die vorhandenen Laut- und Satzzeichen als objektive Wahrheiten zu respektieren,

denen gegenüber jedes momentane freie Spiel der Phantasie auszufalten ist. Es ist kaum anders zu denken, als daß da, wo die Schüler im Unterricht es mit den gegebenen Thatsachen ungenau zu nehmen gewöhnt sind, überhaupt der strenge Geist der Zucht und der Wahrhaftigkeit fehle. Verworfenes Vorstellen und Denken, halbes und ungenaues Wissen und Unwahrhaftigkeit überhaupt dürften nicht selten Hand in Hand gehen.

Die Phantasie ist eine herrliche Geisteskraft, die wir wahrlich nicht gering anschlagen, wo sie hingehört. Ferne sei es von uns, die einseitige Pflege nüchternen Verständigkeit befürworten zu wollen. Die Phantasie ist es, welche die kalte Wirklichkeit mit ihren warmen Farben tönend verflärt und im Unterricht den Weg zum Herzen frei macht. Ueberdies müssen wir in einem großen Teil des uns zugewiesenen Unterrichtsstoffes, so vor allem in Religion, Geschichte und Sprache, gerade an sie vor allem uns wenden, wenn unser Unterricht mehr als ein leeres Wortemachen bedeuten soll. Aber alles an seinem Orte. Wo und soweit es sich um Thatsächliches handelt, gleichviel, ob um einen Buchstaben, ein Wort, eine Ziffer oder eine Wahrheit von objektivem Wert, da gibt's unwiderprüflich kein Erraten, kein Probieren und kein Phantasieren — es ist eben so und nicht anders.

Es gilt also, die Phantasie als die ursprüngliche Herrscherin im Reiche der kindlichen Seele, durch einen vernunftgemäßen Unterricht allmählich zu entthronen und der Herrschaft der Vernunft zu unterwerfen. Dies wird uns nicht immer leicht, da wir, wie die ganze moderne Kulturwelt, in gewissem Sinne Bücherkrank sind, insofern wir uns gewöhnt haben, unsern geistigen Besitz ausschließlich aus Büchern zu schöpfen und so unsere Vorstellungen nach denen anderer zu bilden, selbst da, wo der direkte Weg durch die eigenen Sinnesorgane möglich und offen wäre. So fehlt es uns oft selbst an dem energischen Sinn für das Thatsächliche — sofern nämlich nicht etwa materielle Interessen in Frage kommen —, und unser geistiger Besitz erhält vielfach den Charakter des Unsicheren und Willkürlichen auch da, wo es sich um Feststehendes, Absolutes handelt. Wenn insolge dessen unsern Darlegungen der realen Dinge von vorneherein der Charakter des Festen, Unverdrüßlichen abgeht, so wird die notwendige Folge sein, daß im Geiste des Schülers um so mehr verschwommene Phantasiegebilde an den Platz des scharfbestimmten Wissens treten. Am häufigsten und auffallendsten dürfte sich dieser Mangel im Naturkunde-Unterricht desjenigen Lehrers offenbaren, der vor lauter Bücherweisheit die Dinge selbst nicht mehr sieht, wie sie sind, und die Natur selbst zu studieren vergißt, oder im Anschauungsunterricht solcher Lehrerinnen, welche nicht den Gegenstand selbst, welchen sie besprechen, sondern die Sätze des Büchleins als das Maßgebende betrachten.

Im Besondern dürfte für die Lehrpraxis folgendes zu überlegen sein: Erzieher haben die Schüler nicht geradezu zum gedankenlosen Schwadronieren, zum gewissenlosen Umspringen mit Wahrheiten, indem wir reale Thatsachen aus ihm heraus zu katechistischeren Versuchen, die er nun einmal nicht weiß und momentan auch nicht neu erkennen kann. Solche Fragerei ist nicht nur leere Zeitverschwendung, sondern geradezu ein verderblicher Humbug und vernichtet den Respekt vor den Thatsachen. Und weiter ist zu bedenken, daß bei der Beurteilung einer unrichtigen oder ganz ausbleibenden Antwort nicht schlechtweg nur die objektive Bedeutung des Gegenstandes der Frage in Betracht zu ziehen ist, sondern vor allem überlegt werden muß, inwiefern der Schüler in der Lage war, richtig zu antworten. Wenn z. B. ein Schüler, eine Lilienblüte vor Augen, derselben fünf Staubgefäße zuschreibt, so ist dies, objektiv betrachtet, sicherlich ein weit geringerer Verstoß, als wenn er in der Geographiestunde ohne Karte die Stadt Berlin an die Ostsee verlegen würde. Dennoch verdient er im ersten Falle einen weit schärferen Tadel, weil er hier bloß des guten Willens bedurft hätte, um das Richtige zu erkennen, während er im zweiten Falle bei der Behandlung überhaupt keine genügend klare und starke Vorstellung

empfangen hatte. Vergessen, verwechselt und irren sind menschlich und also verzeihlich. Unverzeihlich allein ist das Nichterkennenwollen der Thatsachen, die vor Augen liegen, und das blinde, gedankenlose Erraten, um das Nichtwissen zu bemänteln. Ein gebiegener Anschauungsunterricht im weitesten Sinne des Wortes bietet die beste Gelegenheit, dem Kinde den Respekt vor der objektiven Wahrheit anzuerziehen. Wenn die Anschauung als Unterrichtsobjekt und Unterrichtsprinzip nichts weiteres leisten würde, so müßte sie schon aus diesem einen Grunde, weil sie dem phantastischen, verschwommenen Wesen ein energisches „So ist's“ entgegensetzt, als ewig unentbehrliche Grundlage der intellektuellen wie der moralischen Erziehung angesehen werden. Aber dieses „So ist's“ kommt erst durch die energische und konsequente Persönlichkeit des Lehrers zur vollen Geltung. St.

Die Schule des Schlafes.

Eine Schule, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, einen „annuitäten Schlaf“ zu lehren, konnte natürlich nur in Amerika begründet werden, wo alles seines Erfolges sicher ist, wenn es nur langsam genug erscheint. Die Schule ist, wie eine englische Zeitschrift mitteilt, nur für Damen bestimmt, und sie bewacht, ihnen ihre Schönheit durch vollkommene körperliche Ruhe zu bewahren.

Viele Aerzte begen die Ansicht, daß die Frauen ihr gutes Aussehen zunächst durch unrichtiges Schlafen verlieren, und sie behaupten weiter, daß eine nicht anmutige Lage im Schlaf nicht nur im Wachen zuletzt wiederholt wird, sondern auch schädlich auf die Gemütsstimmung der ungraziösen Schläferin einwirkt. Wer z. B. im Schlaf in eine unbequeme Lage gerät, wird gewöhnlich schlecht gelaunt erwachen, während eine bequeme, anmutige Lage gute Laune, Fröhlichkeit und Heiterkeit beim Erwachen zur Folge hat.

Begründer der neuen Schule behaupten nun, daß ein Kurzus von zwölf Stunden in der Regel genüge, die Leute so schlafen zu lehren, wie die Natur es beabsichtigt. Im allgemeinen scharnachen nach Ansicht der Aerzte die Frauen mehr als die Männer, und die allgemeine Ursache dafür ist ein Nasenfkatarrh. Ueberdies wird die Wirkung des Scharnachs im Gesicht des Opfers bald sichtbar: der Riefer fällt herunter und der Mund bleibt offenstehen, wodurch das Gesicht einen keineswegs reizenden Ausdruck bekommt.

Das Scharnachen will nun die Schule des Schlafes in erster Linie heilen und gleichzeitig lehren, wie man mit geschlossenem Munde schläft. Dann sollen die Damen unterrichtet werden, wie sie am besten ihr Haar zur Nacht ordnen, damit sie gut schlafen und beim Erwachen ebenso gut aussehen wie beim Schlafengehen. Keine Frau sollte abends ihr Haar zumalenbinden; der Kopf muß frei sein, die Haarnadeln sollen herausgezogen werden und das Haar soll lose herabhängen, sonst wird der Schlaf geküßt, und die Schläferin erwacht nicht erfrischt, sondern wahrscheinlich mit Kopfschmerzen.

Viele Damen, die schon lange bemerkt haben, daß sie nicht richtig schlafen, haben die neue Schule besucht und loben sie sehr. Zuerst muß man lernen, eine bequeme Lage vor dem Schlafengehen einzunehmen und diese dann die Nacht hindurch beizubehalten. Sehr schwer ist es, sich daran zu gewöhnen, mit geschlossenen Lippen zu schlafen, wenn man vorher mit offenem Munde schlief; oft lernen die Damen dies erst gegen Ende des Kurzes. In sehr schwierigen Fällen wird ein Kiemen unter dem Kinn befestigt und oben an dem Kopf, damit der Mund geschlossen bleibt.

Diese Schule für Schlaf, die erste ihrer Art, liegt in New-Yersey und wird von drei Damen geleitet, die viele Jahre in Krankenhäusern thätig waren. Das Honorar ist nicht hoch und schließt ärztliche Behandlung ein; aber die Damen können auch in ihrem Hause behandelt werden. Die Schule hat solchen Erfolg gehabt, daß weitere begründet werden sollen, und es dauert vielleicht nicht lange, bis sie ihren Weg über den Ozean findet.

Länder ohne Uhren.

Den alten Völkern dienten zur Berechnung der Zeit die verschiedensten Vorrichtungen, und viele dieser Völker verzichteten überhaupt auf jede Zeitberechnung und lebten nach dem Grundsatz: Dem Glücklichen schlägt keine Stunde. Aber auch heute noch sind in einzelnen Staaten und auch bei einzelnen Völkern, deren Kultur sonst eine ziemlich hochentwickelte ist, oft recht primitive Vorrichtungen zur Zeitberechnung im Gebrauch. So gibt es z. B. in der Negerepublik Liberia in Afrika keine einzige Uhr, und eine solche ist auch nicht nötig, denn infolge der geographischen Lage Liberias läßt sich die Zeit ganz bequem nach dem Stande der Sonne berechnen. Dasselbe steht nämlich hier mittags stets genau im Zenith und geht abends das ganze Jahr hindurch fast genau um sechs Uhr unter. — Sehr originelle Uhren stellen sich die Inselulaner im Süden des Großen Ozeans her. Sie nehmen Kerne von Nüssen des Bichterbaumes und reihen sie, nachdem sie dieselben gewaschen haben, an der Spitze eines Palmblattes auf, worauf der erste Kern angezündet wird. Die Kerne sind so ausgewählt, daß sie ganz gleiche Größe haben, und jeder brennt genau eine gewisse Anzahl Minuten, während er von selbst den

dicht an ihn angereichten nächsten Kern in Brand steckt. Nach der Anzahl der verbrannten Kerne berechnen dann die Eingebornen, bezw. ihre Priester, die abgelaufene Zeit. Um jeden Irrtum auszuschließen, werden noch an die Palmblattstrippen in regelmäßig wiederkehrenden Abständen Rindenstückchen angebunden, um die Zahl der verbrannten Kerne festzustellen. Derartige originelle Uhren hängen dort in großer Anzahl fast vor jeder Kultusstätte. — Eine Einrichtung, die an antike Wasseruhren erinnert, findet sich bei den Eingebornen von Singar im Malajischen Archipel. Sie nehmen zwei Flaschen, stellen sie mit ihren Mündungen aufeinander und füllen die obere mit Wasser. Die Menge des Wassers wird so gewählt, daß es genau eine halbe Stunde braucht, bis es abrinnt, worauf die Flaschen umgekehrt werden. In der Nähe dieser Uhren befindet sich stets eine straff gespannte Leine mit zwölf daran hängenden Stäben, von denen der Wärter, der bei der Uhr steht und das Umkehren besorgt, immer einen abnimmt, sobald er die Uhren umgekehrt hat, worauf er dann einen Gong anschlägt und mit lauter Stimme die Stunde verkündet. Wir finden also hier bei diesen weltfernt lebenden Eingebornen genau dieselbe Einrichtung, welche auch die Phönizier und Babylonier in ihren Wasseruhren hatten.

Der Einfluß der Ehe bezüglich Mißbrauch geistiger Getränke.

Ueber den Einfluß der Ehe bezüglich Mißbrauch geistiger Getränke sagt Dr. Koppmann: Mancher Mann trinkt nur deshalb, weil er gewöhnt ist, ins Gasthaus zu gehen, und letzteres thut er nur deshalb, weil ihm die häusliche Begegnung fehlt. Hier kann die Ehe mit einem Schläge Besserung schaffen. Aehnlich ist die Wirkung des erkrankten Lebenszweckes nach Begründung eines Hausstandes bei den vielen Leuten gerade in den begüterteren Ständen, die in einer gewissen oberflächlichen Genußfreude vorher zu ihrem Vergnügen, zu ihrer Unterhaltung zu gehen gewohnt waren. Gewisse unselbständige Naturen, Mitläufer bei allen menschlichen Thorheiten, werden zwar nicht durch die Ehe selbst, aber durch eine kluge und willensstarke Ehefrau von ihrer schädlichen Alkoholgewöhnung befreit.

Die organisierten Dienstmädchen.

Es haben sich die Dienstmädchen Stockholms organisiert und einen Fachverein gegründet. Die Dienstmädchen besitzen in einer jungen Köchin eine tüchtige Führerin. Eine der ersten Aufgaben des Vereins war die Aufstellung eines Mietvertrages für Dienstmädchen, worin die Pflichten der Hausfrauen und die Rechte der Mädchen aufgestellt waren. In einem Schreiben an den Vorstand hatte eine Anzahl Frauen ersucht, in den Mietvertrag die Bestimmung aufzunehmen, daß die Dienstmädchen in der Zeit von 11 Uhr abends bis 7 Uhr morgens zu Hause sein und sich verpflichten sollten, während dieser Zeit kein männliches Wesen zu Besuch zu haben. Da diese Bestimmung jedoch ein hartes Mißtrauen gegen die Küchenfenster in sich schloß, wurde der Wunsch der Frauen nicht berücksichtigt. Freuen Sonntag sollen die Dienstmädchen mindestens vier freie Stunden haben, auch jede Woche einen freien Abend — mindestens von 7 Uhr an — und wöchentlich vier freie Stunden zum Ausbessern der eigenen Kleider. Sollte einmal ein Mädchen infolge besonderer Umstände ihren geliebten Ausgehtag opfern müssen, so sind 35 Rappen Entschädigung für die Stunde zu zahlen, was jedenfalls einen ganzlich neuen Grundsat in Dienstmädchenwesen darstellt.

Wie wird dieser Vertrag die Dienenden anmuten, wenn sie sich verheiraten und damit von heute auf morgen in die Klasse derjenigen rangieren, die nur Pflichten, aber keine Rechte mehr haben? Die Zukunft wird lehren, daß diejenige Mutter ihre Töchter am besten für das Leben ausküstet, welche sie dazu befähigt, im gegebenen Fall den Haushalt ohne dienende Hände, selber zu besorgen. Mache sie das Geschick dann zu Dienenden oder zu Befehlenden, so sind sie in der Lage, sich unabhängig zu machen.

Japanische Frauen im Zeitungsweisen.

Das zarte Geschlecht fängt auch in Japan an, eine bescheidene Rolle in der Presse zu spielen. Die Frauenfrage, die in Japan auch Blüten treibt, und sogar recht schmuckhafte Früchte, hat ihre eigenen gut geführten Organe, an denen sich die Damenwelt durch anerkannt tüchtige Arbeiten beteiligt. Weibliche Reporters, Interviewers, haben sich auch schon ausgezeichnet und man spricht heute davon, daß unter der Leitung einer amerikanischen „Freundin“ bald ein Blatt in Tokio erscheinen werde, das ganz von weiblichen Händen geschrieben, gesetzt und gedruckt werden soll.

Die schärfsten Waffen.

Ein Richter in der amerikanischen Stadt Moristown in New-Jersey hatte zwei Frauen abjurteilen, die sich gegenseitig wegen Beleidigung verklagt hatten. Statt seinem Rate zu folgen und sich zu versöhnen, waren sie im Gerichtssaal wieder aneinander geraten und hatten sich alle erdenklichen Beleidigungen an den Kopf geworfen. Daraufhin nahm der Richter jede wegen „Tragens verborgener Waffen“ in eine Strafe von 10 Dollars und motivierte seinen Urteilspruch damit, daß die Frauenzunge eine gefährliche, verborgene Waffe sei. Das Kreisgericht ließ das Urteil zwar um, da der Richter sich in einem Rechtsirrtum befunden habe, meinte aber doch, so ganz unrecht habe er nicht gehabt.

Ein weiblicher Polizist.

Norwegen kann sich eines weiblichen Polizisten rühmen, der auf der Insel Naftom seines Amtes waltet. Die Schutzmannin hat besonders die landwirtschaftliche Versuchsschule, den Gerechtigkeitssaal und die königlichen Steinbrüche zu überwachen, sowie die Ausflüger im Zaume zu halten. Sie hat einen kleinen Bauernhof und liegt in ihren Mußestunden dem Melken ihrer Kühe ob.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen- gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 8600: Ist es wirklich möglich, daß man in einem Fach, welches für einen Zeitraum von fünf Jahren nicht zu pflegen möglich war, doch Fortschritte gemacht hat? Und darf man in diesem Fall dann wirklich glauben, daß ein Talent vorhanden ist? Die Beantwortung der Frage ist für mich von Wichtigkeit, da sie unter Umständen einen Berufswechsel bedingt und bisher geleistete große Studienkosten als nutzlos betrachtet werden müssen. Eine Ratgeberin.

Frage 8601: Ich möchte erfahrene Lehrerinnen anfragen, ob eine Strickmaschine im Hause ebenso rentabel ist, wie z. B. die Nähmaschine, Waschmaschine, Auswindmaschine u. s. w.? Ist es wirklich vorteilhaft, den Bedarf an Strickwaren: Strümpfe, Weinkleider, Leibchen, Kindersachen u. im Hause auf der eigenen Maschine zu fertigen? Können sämtliche Gegenstände, wollene und baumwollene, auf der gleichen Maschine gemacht werden, und wie lang würde die Lehrzeit dauern, um alles selbständig tadellos herzustellen zu können? Für gütige Beantwortung der vorliegenden Fragen danke ich im Voraus herzlich. Eine künftige junge Hausfrau.

Frage 8602: Ich leide seit einigen Jahren bei jedem Witterungswechsel an steifen Nacken, was Schmerzen verursacht, die immer in den Rücken und die Schultern ausstrahlen. Ich habe schon mehrfach den Arzt konsultiert, der mich Bettruhe und Schwichen verordnete. Es dauerte aber doch meistens 4—5 Tage, bis die Steifigkeit sich verlor. Es geht nun aber wirklich nicht an, daß ich mich bei jedem Witterungswechsel für ein paar Tage ins Bett lege, und so suche ich denn bei Erfahrenen ein Hausmittel zu erfahren oder einen guten Rat zu erhalten, wie dem unangenehmen Leiden könnte mit Erfolg entgegengearbeitet werden. Recht herzlich wäre dankbar. Eine künftige junge Hausfrau.

Frage 8603: Ich habe einen Umzug in eine andere Wohnung vor mir und möchte die Möbelstücke, die unter der Hand von sorglosen Diensthöfen sehr gelitten haben, wieder in guten Stand stellen. Kann mir ein einfaches Verfahren zum Auffrischen angegeben werden? Zum Voraus danke. Eine eifrige Leserin.

Frage 8604: Auf welche Weise kann ein kränklicher Mann, der im Hinblick auf seine Konstitution auf leibliche Nachkommen verzichten will und der keine Lebensversicherung abschließen kann, die Zukunft seiner Frau sicher stellen? Es ist mein innigster Wunsch, mich mit einem Manne ehelich zu verbinden, dessen Konstitution sehr gut ist, dessen Charakter, Gemüt und Geist den Mangel an robuster Gesundheit aber bei weitem aufwiegen. Mein lieber Bruder, der mein Erzieher und Vormund ist, will seine Einwilligung zu einer Verbindung nur geben, wenn meine Zukunft für alle Fälle gesichert sei. Von den Verwandten des jungen Mannes aber weiß man, daß sie mit allen Mitteln darauf bedacht sind, sich für die Zukunft das ungeschmälerte Erbe zu sichern. Guter Rat vermöchte sehr zu beglücken. Eine eifrige junge Leserin.

Frage 8605: Ist eine erfahrene Hausmutter oder Wärterin so freundlich, mir die beste Sorte von Unterlagentoff für ein Krankenbett zu nennen? Der Stoff sollte möglichst aufsaugungsfähig sein, daß die Wäsche vereinfacht wird. Abgesteppte matierte Stücke und Moltontücher trocken so schwer, und das Liegen auf Kaufschutunterlagen mit bloß einfacher Bedeckung verursacht den Kranken ein unbehagliches Gefühl. Man hat mir angeraten, ein dünnes Maträschchen mit feiner Torfmullfüllung zu verwenden, doch geht dies nicht ohne mehrfache Auflage von Moltontüchern, da die Torfmullunterlage sehr ungleiche harte Stellen hat, die beim längeren Liegen die Haut wund machen. Für guten Rat danke ich bestens. Besorgte Tochter in D.

Frage 8606: Ist es am Platz, daß der Mann der Frau vor schreibt, wie sie sich zu kleiden habe? Ja noch mehr, daß er ihr, ohne ihre Meinung einzuholen, das kauft, was sie tragen soll? Bei uns dabeim hatte meine Mutter in diesen Sachen immer freie Hand. Sie kaufte den Bedarf für sich und die Kinder, ja der Vater ersuchte sie immer die Auswahl zu treffen in den Stoffen, die er zu seiner eigenen Bekleidung benötigte. So war ich es gewöhnt, und wir lernten sparen, urteilen und zweckmäßig wählen. Ich empfinde diese Bevormundung als eine rechte Herabsetzung und kann doch leider nichts dagegen thun. Was halten andere von dieser Sache? Für gütige Antworten danke ich im Voraus bestens. Eine treue Leserin.

Antworten.

Auf Frage 8591: Zum Messen der Feuchtigkeit in den Zimmern existieren handliche Instrumente, ähnlich der Barometer, die die Feuchtigkeit genau angeben. Dieselben sind eingeteilt in Grade: Trocken, Normal und Feucht, sind zum Hängen an die Wand

eingeringelt und können à Fr. 7.50 per Stück bezogen werden von G. Weber, Optiker, Montreux.

Auf Frage 8594: Wer recht geschickt und geduldig ist, lernt allmählich die eine Hand für gebrauchten, daß er die andere kaum mehr entbehrt. Ich habe einen Mann gefunden, der mit einem Arm Näge knüpfte, und mehrfach sieht man Einarmige recht hübsch kolorieren. Im Spielzeugladen kaufen Sie unter dem Namen „Solitaire“ ein Zäpfchen, das man allein spielt, und das ab und zu die Welt vertreiben mag; ferner die Steinbaukasten. Meine alte Tante legt jeden Tag mehrere Stunden lang Patienten mit zwei Spiel Karten und besitzt ein Buch mit Anleitung hierzu. Fr. M. in S.

Auf Frage 8594: Da es nun der guten Jahreszeit zugeht, wird wenigstens tagsüber die Langeweile weniger überhand nehmen können. Dann denke ich, daß man in solchem Falle eher auf Beschäftigung trachten sollte, die die Inaktivität weniger zum häßlichen Bewußtsein bringt als ein manuelles Spiel oder manuelle Arbeit. Ich denke an das Lesen von Fachzeitschriften, das Beschäftigen mit naturwissenschaftlichen oder sozialen Problemen je nach Maßgabe des Bildungsgrades und der Bildungsfähigkeit zc. Ein waches Interesse für Arbeiten jeder Art in der engen und weiten Nachbarhaft wird auch viel Unterhaltung und Belehrung bringen, ebenso das aufmerksame Beobachten der meteorologischen Vorgänge, eventuell unter Zugung von Instrumenten, wie Thermometer, Hygrometer, Barometer, Regenmesser, Windmesser, Sonnenscheinmesser zc. bei täglicher Notierungen und Vergleichung und Zusammenstellung der Witterungsprognosen und der tatsächlich erfolgten Witterung zc. zc. Wegen die Langeweile im Hause könnte z. B. das Einrichten und Instandhalten eines Aquariums genannt werden, Schießübungen mit Federpistolen (Winbüchsen), Regeln mit Tischkugelspiel, das Halten von Hund, Kaze oder Vögeln zc. Fr. M. in S.

Auf Frage 8595: Gesellschaft zur Herstellung alkoholfreier Weine in Meilen am Zürichsee und D. Brind-Favre in Yverdon. Zu den alkoholfreien Getränken zähle ich aber in allererster Linie: Wasser, Milch, Kaffee, Schokolade. Für Limonade gibt es in der Schweiz über 100 Lieferanten. Die Frage des alkoholfreien Biers ist noch nicht recht gelöst; einige Limonadenfabrikanten machen dergleichen, unter anderem Herr Aug. Wenzinger in Basel. Fr. M. in S.

Auf Frage 8596: Daß Ihr Mann die Kinder zu sehen wünscht, scheint mir ganz begrifflich, wenn auch vielleicht etwas egoistisch. Andererseits kann ich mir wohl denken, daß Ihnen dies unlieb ist; Sie dürfen aber nie glauben, daß es Ihnen gelingen würde, die Sache vor den Kindern geheim zu halten, auch wenn Sie sich in die entfernteste Gegend vertriehen. Im allgemeinen kommt es besser heraus, wenn die Frauen sich von gefangenen Verbrechern nicht scheiden lassen; wenn aber wohlmeinende Freunde, welche die Verhältnisse kennen, dazu raten, kann ich keinen andern Rat geben. Das Gesetz nennt nur eine „entehrende, längere“ Freiheitsstrafe als Scheidungsgrund und überläßt es dem Richter, diesen Begriff näher zu bestimmen. Fr. M. in S.

Auf Frage 8596: Es ist mir unverständlich, wie es der Vater wünschen kann, daß seine Kinder ihn in seiner selbstverschuldeten, unwürdigen Situation sehen sollen. Es offenbart dies einen schwachen Charakter, der momentane Stimmungen gegen besseres Ueberlegen nicht unterdrücken kann. In diesem Hinblick muß sein Wunsch in etwas milderem Lichte erscheinen; doch würde auch ich seinem Wunsche nicht entsprechen. Den Kindern wird ja allerdings das Geschehene früher oder später bekannt werden, aber bis dann mag die Narbe etwas schöner zum Ansehen sein. Was die Scheidungsfrage anbelangt, müssen Sie selbst wissen, ob Sie damit Ihre Lage, die Lage der Kinder und ihres Vaters verbessern. Wenn Sie Ihren Mann sonst achten, so wollen Sie bedenken, daß für finanzielle Vergehen schon mancher hat büßen müssen, wo andere sich aller bürgerlichen Ehren und Rechte rühmen, derweil sie moralisch z. B. sich zeitweise so aufzuführen, daß man sich schämen muß und logisch zum Schluß kommt, daß viele einfach deshalb straflos ausgehen, weil sie sich an schwachen oder des Rechtes unfähigen Partnern vergehen; viel auch, weil noch verschiedene Paragraphen der Gesetze von Männerhand zu einseitig gefaßt sind. Wären die Gesetze über moralische Vergehen so gerecht bei den Partnern gegenüber wie die Gesetze für finanzielle Vergehen, dann würden die Korrektionsanstalten weit mehr Inassen zählen. Fr. M. in S.

Auf Frage 8597: Strafbare sind Sie nur in Fällen, von denen wir ernstlich hoffen wollen, daß Sie stets verschont bleiben und auch dann nur, wenn Sie (z. B. im Pfändungs- oder Konkursfall) das Vorhandensein des Geldes verheimlichen. Als Regel sind Heimlichkeiten zwischen Mann und Frau immer vom Uebel und führen zu nichts Gutem; ich vertraue mich nicht zu entscheiden, ob hier eine Ausnahme von der Regel vorliegt. Einen Haushalt zu führen, in welchem der größere Teil der Ausgaben nicht aufgeschrieben wird, — das würde mir ganz und gar nicht gefallen, und ich hoffe, daß Sie Ihren Mann zu anderen Wohnheiten befehlen können. Fr. M. in S.

Auf Frage 8597: Wenn Sie das Geld so anlegen, daß es auch Ihr Mann gegebenenfalls entheben könnte, erblicke ich in der Manipulation keine gerichtliche Gefahr, vorausgesetzt natürlich, daß das Geld jederzeit beziehbar ist. Die Vorsicht verlangt es jedoch, daß Sie hierüber eine rechtshändige Person befragen. Bei diesem allerdings trafen Leichtsinn und der großen Gedankenlosigkeit Ihres Mannes ist Ihr Einfall nicht nur zu verzeihen, sondern, wenn richtiger streng genommen angängig, sogar gut, sofern Sie nicht befüchten müssen, Unangenehmlichkeiten zu gewärtigen, wenn dieser „Akt der Vorsicht“ früher oder später entdeckt wird von Seiten des Mannes. Fr. M. in S.

Auf Frage 8598: Davos ist in geschätzter Höhenlage und es fehlt auch nicht gerade an Räumen, aber einen Tannenwald in Ihrem Sinne gibt es nicht in dieser Höhe. In einem ähnlichen Falle habe ich von Schwarzenberg bei Malteser, Ranton Eugens, hervorragende Erfolge gesehen; ich empfehle dort das Hotel und Pension Matt, wozu Sie mal schreiben können. Es gibt aber in der Schweiz mehrere hundert Kurorte, die für Sie passen würden. Fr. M. in S.

Auf Frage 8598: Der Aufenthalt im waldreichen Gagg wird Lungeneidenden von ärztlicher Seite bestens empfohlen, und kann Ihnen auch als Aufenthalt eine in gut eingerichteten Heim wohnende Privatfamilie genannt werden, wo Sie bei bescheidenem Penfionspreise gute Nahrung und fürsorgliche Pflege finden. Näheres erfahren Sie auf Wunsch durch: Familie Büchi-Brühlmann in Gagg. Fr. M. in S.

Auf Frage 8599: Frisch geschorene Schafwolle wird in heißer Sodalauge gereinigt und entfettet; ist sie sehr schmutzig, so muß man ein paar mal frisches Wasser nehmen. Es ist besser, die Wolle gleich nach dem Scheren zu putzen; die schmutzigen Bestandteile gehen leicht in Gärung über. Fr. M. in S.

Feuilleton.

Wer gibt nach?

(Schluß.)

In dem purpurroten Salon herrscht trauliches Halbdunkel, die Bronzeuhr tickt einfrörmig und das Feuer im Kamin leckt begierig an den Eisenstäben empor. Der Flügel hebt aufgeschlagen, das Notenbrett ist geöffnet, auf der Konsole dort prangt Fanny's Blumenstrauß mit seinen grellen Farben, weiß und rot.

„Else,“ flüsterte Leonorah, „komm zu Dir!“ Er giebt ein ganzes Flacon über die junge Frau aus und reibt ihre kalten Hände in den feinen.

Sie senkt ganz leise, wie ein Hauch fliegt ein Lächeln über ihre Lippen. „Er lebt, wie glücklich bin ich.“

„Für Dich, o meine Else, für Dich ganz allein!“ Er küßt die schlanken Finger und küßt sie wieder, als sie bei seiner Berührung leise zittert.

Else richtet sich langsam empor. Träumt sie noch? Was will der Mann, der vor ihr auf den Knien liegt und so angittvoll zu ihr aufschaut? Sie starrt nach und senkt die Augen, die Wangen in leuchtender Scham gerötet. „Ist's Wahrheit geworden?“ flüstert sie.

* * *

Die Bronzeuhr tickt ruhig fort; mit leisem Schlag reißt sie Minute auf Minute der ungetrübtesten Glückseligkeit aneinander, und diese Viertelstunde wird zu einem Glorienschein, der hell über Elses Stirn funktelt, der Glorienschein weiblicher Liebe, die sich selbst vergißt. Noch liegt die Blässe der Erschöpfung auf ihren reizenden Zügen, und die schlanken Glieder bebten noch nach in der Erinnerung an die ausgestandene Seelenqual, aber das braune Auge blickt so warm unter dem Lehrenschleier hervor, und die Lippen sprechen so süße Worte, daß der Glückliche, dem sie gelten, immer von neuem fragt: „Liebst Du mich, meine holde Braut?“

„Wenn mein Herz Dein Himmel ist, Noderich,“ lächelt sie zärtlich, „so ist meine Liebe die Sonne daran, die Dein ganzes Leben in einen ewig strahlenden Tag verwandeln soll.“

„Und wird diese Sonne auch die Worte vernichten, mit denen ich Dich einst unüberlegt schmähete? Wie konnte ich, Trödler, vergessen, daß gerade der Edelstein der größten Geduld, der sorgfältigsten Pflege bedarf, um so zu scheinen, wie es sein Wert erheißt!“

„Freue Dich Deiner Aufrichtigkeit, Geliebter! Würst Du es weniger gemessen, wer weiß, ob ich je die Luft verspürt hätte, mit Dir in die Schranken zu treten — um meine Kraft an Deiner Liebe doch endlich schmelzen zu sehen,“ schloß sie weich.

Er schlang seinen Arm um ihren Nacken, und sie lehnte selig den Kopf an seine Schultern. Noch einmal flammte es heiß über Elses Wangen — als sie den Brautkuß auf ihren Lippen brennen fühlte. —

Die Bronzeuhr tickte leise weiter, es wurde so still in dem Gemach, daß man das Herabfallen einzelner Blumenblätter aus der Höhe vernahm. Plötzlich wurde die Portiere zurückgeschlagen — das in Erz gegossene Fortrauen konnte nicht starrer

dreinschauen, als die Eintretende auf die Glücklichen, Engumflungenen sah.

„Tante!“ rief Else aufspringend.

„Frau Geheimrätin!“

„Els — Herr Professor!“

Die junge Frau schloß die würdige Dame mit solchem Ungestüm in die Arme, daß dieselbe beinahe das Gleichgewicht verloren hätte. Leonardy eilte ihr zu Hilfe.

„Ja, was heißt denn das?“ fragte die Tante, von der Braut zum Bräutigam blickend, der der jungen Frau die Hände festhielt.

„Das heißt, daß Du gerade zu rechter Zeit gekommen bist, um mich für all meine Vorheiten und bösen Launen tüchtig auszuscheitern. Du kannst mir jetzt ruhig eine Strafpredigt halten, Tanten, ich bin in der Stimmung, alles demütig mitanzuhören.“

„Wirklich?“

„Ja, und noch viel mehr; ich möchte Dir von Seizen danken, was Du alles in den Jahren meines Kummers um mich erduldet hast, und,“ ihre Stimme zitterte vor Bewegung, „wollte Dich fragen, ob es Dich entschädigen kann, wenn ich Dich von nun an auf Händen trage, wie Du mich —“

„Meine Else, mein Goldkind!“ rief die Geheimrätin schluchzend. „Was redest Du für törichte Sachen; Du mich geduldet?“

„Ich bin so glücklich, Tanten,“ flüsterte Else an ihrem Halse, „und das dankst Du ihm, den ich so unaussprechlich lieb habe.“

„Lieb?“ Das Wort erstarb ihr im Munde. „Ich denke, Du haßest ihn, mein Kind?“

„Ach, Gott bewahre, das war ja alles Trug und Schein,“ lachte die schöne Frau bewegt, ihrem Geliebten die Hand reichend.

Die würdige Dame konnte sich nicht beruhigen. „Ist's wahr, Herr Professor, was meine Nichte spricht?“

„Wenn Sie anders uns Ihren Segen nicht verweigern, Frau Geheimrätin, so möchte ich das Wunder vollbringen, daß unsere Liebe so herrlich begonnen hat.“

„Und glücklich bist Du jetzt, meine arme Else?“ Sie nickte.

„Und willst Dich nicht mehr in einen gläsernen Sarg legen und Deinen Leib verbrennen lassen?“

„Nein, nein!“ rief die junge Frau unter Thränen lächelnd.

„Was ist das?“ fragte Leonardy erstaunt.

„Es ist mir Ernst mit diesem Wunsch gewesen, und ich habe ihn erfüllt. Ja gewiß, Tante, ein Autodafé habe ich mit mir selbst gehalten und alle Verfehrtheit, falschen Stolz und schroffen Eigenwillen darin verbrannt. Nichts ist übrig geblieben als Mähe, aber unter dieser beginnt es sich mächtig zu regen, wie wenn der Frühling die Keime neu belebt — Liebe heißt die Blume, und unter ihrer Krone wollen wir die Vergangenheit vergessen, vergessen, was ich leiden und büßen mußte, vergessen auch, daß ich es war, die die himmlische Tochter schmähete, weil ich es nicht besser verstand.“

„Els,“ rief der Professor und breitete seine Arme aus —

Sie stürzte an seine Brust. Er küßte ihr die Thränen aus den Augen, dann hob er sanft ihr Haupt empor.

„Wer gab nun nach, meine Else?“

„Die Glückseligkeit!“ rief sie jubelnd.

Der Wogen später erzielten Bekannte und Freunde auf goldgeränderter Karte folgende Verlobungsanzeige:

Lilli von Hartmann,
Waldemar von Harthausen,
Premierlieutenant und Regimentsadjutant.
Der Präsident hatte Wort gehalten.

Jeuilleton.

Wie ich doch zuletzt noch Bräutigam wurde.

Ich sollte nun endlich einmal ans Heiraten denken, sagte vorgestern meine Tante. Sie sagte das zwar in letzter Zeit hie und da, ohne daß es mir tiefereindrücke machte; diesmal jedoch hielt sie noch eine längere Rede, um mir ihre Ansichten in der Sache darzulegen. Als ich sie dabei anschaute, fiel mir auf, daß meine liebe Tante ansängt recht alt auszusehen, und mir wurde plötzlich klar, warum sie darauf besticht,

daß ich eine Frau nehme. Obwohl sie that, als ob ihr schöner Plan einzig und allein für mich eine freudenvolle und segensreiche Zukunft bedeute, sah ich ein, daß dabei ebenso eine leichtere und sorgenlosere Zukunft für sie und ihre alte Dienerin herauskäme. Die beiden Frauen sind meiner etwas überdrüssig, und das kann ich ja auch verstehen; ich habe nur leider bis dahin nicht daran gedacht, daß meine Person so viel zu thun und zu schaffen gibt. Die zwei gewissenhaften Wesen haben für mich gesorgt, jede auf ihre Art, seit ich als vater- und mütterloser Knabe zu ihnen kam. Mir war es wohl genug dabei, aber jetzt möchten die Weiden die Arbeit und Mühe einer jüngern Kraft übertragen. Ich bin in dem altjüngferlichen Haushalt selber etwas altmodisch und ungelent geworden und war, wie es scheint, auf dem besten Wege, ein Sonderling zu werden. Das soll nun auf den Wunsch der Tante anders werden, mein Leben soll plötzlich eine neue Wendung bekommen. Ich bin im Grunde noch jung und bin auch noch voller Thakraft, ich will etwas sein und vorstellen in der Welt, ich will festen Fuß fassen und einen Hausstand gründen. Ich soll also heiraten und ich will es auch thun. Gewiß, ich will heiraten! Aber wen?

Ja, wen? Wo ist die Frau, die ich nehmen soll, gerade ich? Diese Frage habe ich nun zwei Nächte lang in meinem aufgeregten Hirn hin- und herbewegt, ohne eine Antwort darauf zu finden. Ich kenne kein Mädchen, das ich heiraten möchte. Ich kenne überhaupt nicht viel jüngere weibliche Wesen. Ich lebte zu abgeschlossen, ich sehe es jetzt ein. Wo muß man die Frau suchen gehen? Auf Bälle gehe ich nicht, weil ich da eine lächerliche Figur als Tänzer machen würde. Ich sehe auf der Straße sehr oft hübsche, anmutige Mädchen an mir vorbei gehen, ich höre sie lachen und plaudern, das tönt ganz nett; aber was steckt hinter diesen frischen, lachenden Gesichtern? Was haben die Mädchen für eine Seele? Sie verraten mir das natürlich nicht auf der Straße. Haben sie überhaupt eine Seele, die der meinigen ähnlich ist? Gibt es solche Wesen, die denken und fühlen auf eine Art, die ich verstehen kann und die mir sympathisch ist? Ich habe nie eine Schwester gehabt, nicht einmal ein Mädchen, das mir nahe steht. Meine Mutter habe ich nie gekannt, ich habe keinerlei Erfahrungen in der Weiblichkeit machen können. Tante Sara zählt dabei nicht, sie schien mir immer so sehr alt zu sein, und darum waren wir oft verschiedener Meinung in großen und kleinen Dingen. Meine Frau denke ich mir aber wie ein guter Kamerad, der nicht verschiedener Meinung ist mit mir, sondern der, wenn ich ihm etwas erkläre, sofort sagt: Ja, gerade so habe ich mir die Sache auch gedacht!

Wie soll überhaupt meine kleine Frau aussehen? Ja, wie wird sie aussehen? Was wird sie thun und unternehmen? Wie wird sie sich kleiden? Wird sie oft lachen? Ich hoffe ja. Sie muß fröhlich sein und natürlich auch gut sein. Sie muß in erster Linie hübsch sein, für mich eine Augenweide und mein Stolz. Wenn ich sie meinen Freunden vorstelle und sage: das ist nun meine Frau, so muß bei ihnen ein freudiges Erschrecken über ihre Züge gehen, und ich muß es herausfühlen, daß sie mich beneiden. Ja, ich will ihnen gegenüber einen Trumpf auspielen, denn sie halten mich jedenfalls nicht für fähig, eine Frau zu finden und schon gar nicht eine, wie ich sie mir denke, so eine besonders schöne und gute. Als ich heute meinen Freund Keller frage, nur so nebenbei natürlich, wie und wo er seine junge Frau kennen gelernt habe, — ich wollte mir nämlich einen Wink geben lassen, wie man solche Bekanntschaft einfädelt — da schaut er mich von der Seite an und frägt miträuschlich: „Du wirst doch nicht auf der Braut-suche sein? Glaube mir's, laß ab von solchem Vorhaben, du bist nicht der Mann dazu?“ Ich nicht der Mann dazu, zum Heiraten? So gut als Freund Keller kann auch ich heiraten, und ich will es ihm beweisen, daß ich die Schönste und Beste finden werde, ich will mir immer noch nicht wie.

(Fortf. folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Hr. G. A. in A. Besonders fein empfindende Menschen müssen ängstlich darauf bedacht sein, nur zu Leuten von wirklich vornehmer Gesinnung in ein Abhängigkeitsverhältnis zu treten, wenn sie nicht feilsch beständig wund gerieben werden wollen. Hier kommt eben noch etwas anderes zur Berechnung als nur die Bestimmung von Arbeitsleistung und Gehalt, und da ist es auch am Platz, sich nach den Charaktereigenschaften und dem Ungangston der in Frage stehenden Familie zu erkundigen. Täglich angeschlagene falsche Löhne können einem mit musikalischem Feingefühl Ausgestatteten das Dasein verbittern, und wenn die Positionen an sich noch so schön und einträglich wären. Beilen Sie sich also nicht, sondern sehen Sie noch abwartend zu, bis die in Aussicht stehenden Aufschlüsse eingegangen sind. Im schlimmen Fall haben Sie ja noch andere Chancen.

Hr. Elisabeth G., Capfad. Ihre guten Nachrichten haben uns Freude gemacht, obgleich wir solche nicht anders erwarten konnten. Wo die Direktion in so gebiengenen Händen ruht, da sind die Angelegenheiten gut verfort. Ihre Gesamtanwartschaft von Cape-Town und Umgebung bietet sehr viel Interessantes. Sollten Sie einmal Lust und Muße haben zu einer kleinen Beschreibung des dortigen Lebens und Treibens, so wären wir Ihnen dankbar. Ihre freundlichen Grüße seien bestens erwidert.

Frau J. M. in M.-S. Regen Sie die durch langes Liegenlassen hart geordnete Gummiballonfrisze in lauwarmes Wasser und schütten nach und nach heißes zu. Es darf zuletzt so heiß sein, wie die Hand es leiden mag. Durch diese langsame nasse Erwärmung wird der Ballon, sofern er noch keine Risse hat, wieder brauchbar zu machen sein.

Eifrige Leserin in A. Es liegt eine große Gefahr darin, mit sehr geschwächten Kräften jetzt eine Reise nach dem Süden anzutreten. Schon der Entschluß und die unruhigen Vorbereitungen zur Reise wirken aufregend auf einen herart geschwächten Organismus, und dann erst die Unbequemlichkeiten und Aufregungen der Reise selbst werden dem an Bequemlichkeit und Ruhe gewöhnten Kranken meistens zu viel. Auch muß zum voraus in Betracht gezogen werden, daß die Hotel- und Pensionabnehmer Schwerekranken nur mit großem Widerstreben oder gar nicht bei sich aufnehmen, so daß man oft für eine ganz unpassende Unterkunft noch froh sein muß. Und gar nicht selten kommt es vor, daß ein Schwerekranker, kaum recht im Süden angekommen, von unbefleglicher Anruhe und tödlichem Heimweh erfaßt wird und leidenschaftlich wieder umzukehren wünscht, um in der lieben Heimat sterben zu können. Ein jeder erfahrene Arzt wird Ihnen dies bestätigen.

Besorgte in A. Was das Verständnis anbelangt, so kann der Mann die weiblichen Arbeiten ebenso gut verrichten wie die Frau, doch wird er sich dabei nur in den seltensten Fällen ganz befriedigt fühlen. Jetzt schon kommt es hie und da vor, daß ein außer Dienst stehender Mann die Hausarbeiten besorgt und die Kinder versorgt, während die Frau ihrem gutbezahlten Beruf nachgeht. Und das muß man dem Mann lassen, daß er System in die von einer Menge von Frauen nach Willkür und Laune betriebene Hausarbeit hineinbringt. Ja, die Erfahrung ist schon mehrfach gemacht worden, daß eine im Haushalt eingetretene männliche Hilfe der weiblichen Arbeitskraft vorgezogen wird. Es braucht also durchaus nicht unter allen Umständen als verlorenes Zucht betrachtet zu werden, wenn der schwächliche Junge für ein Jahr unter die stramme Zucht der energischen, aber herzensguten Patin gestellt wird. Bei reichlicher und guter Nahrung und viel abwechslungsreicher Arbeit im Freien und im Hause wird der Junge gedeihen und an ein acht-sames Wesen sich gewöhnen, so daß er nachher in irgend einer Lehre brauchbar ist.

Anglikanerin in A. Wer möchte auch so ganz nur für sich allein leben! Ein Dasein ohne Ziel und Zweck ist kein Leben, es ist nur ein Vegetieren ohne Befriedigung und inneren Genuß. Sie sind ja, wie Sie sagen, noch gesund und kräftig; so suchen Sie diese Kräfte zu behütigen. Wenn Sie nur die Augen und die Ohren aufmachen, so winken Ihnen mehr Aufgaben, als Sie bewältigen können: Da ist eine schwächliche Mutter, die einige Tage Bettruhe haben sollte, aber es ist ein Kleines da, das besorgt sein muß; schulpflichtige Kinder müssen vor dem Schulgang gerüflet und gefüttert werden; da sollten Kinder überwacht werden, während die Mutter um Arbeit ausgeht oder Kommissionen macht; dort wäre eine einsame Seele auf einem Spaziergang zu begleiten. An einem andern Ort fehlt die helfende Hand, oder es ist einem Kranken ein Süppchen zu kochen, ein Bett zu rüsten, das Haar zu kämmen. Ueberall an solchen Orten würden Sie gefegnet als der gute Geist, dessen hülfreiche Hand ein jeder zuerst um sich haben möchte. Ueber solcher Arbeit wird das eigene, sonst so launehafte und unzufriedene Selbst vollständig vergessen. Man erntet dankbare Liebe, man fühlt sich nötig, und wo sonst die Langeweile einen plagte, wo man den endlosen, unausgefüllten Stunden hilflos preisgegeben war, da entleert unter selbstlosem, nutzbringendem Wirken die Zeit im Fluge, und Sie möchten vier Hände haben, um Ihrem Herzen und der Bedürftigkeit Ihrer Schützlinge genügen zu können. Sie würden durch diese veränderte Lebensweise eine wahre Verjüngung erfahren, an sich erfahren. Ueble Laune und Melancholie würden verschwinden, und Sie würden erfahren, wie leicht das sonst so schwer bedrückte Herz Ihnen werden wird. Jetzt ist gerade die beste Zeit, eine solche Frühlingstour zu beginnen. Nehmen Sie die Sache ungelangt an die Hand und erzählen Sie uns später etwas von dem Resultat.

Da liegt das kleine Wesen.

Da liegt das kleine Wesen,
Ein Teil von dir und mir,
Von mir nehm' ich nur die Liebe,
Und gleichen mög' es dir!
Von mir den reinen Willen
Nehm' es ins Leben mit,
Von dir das klare Auge,
Von dir den festen Schritt!
Von dir den Blick ins Leben,
So sicher, so gesund,
Von mir den Blick der Liebe
In deiner Seele Grund!
Mög' es durch mich erkennen,
Was in und an dir ist,
Und so durch meine Liebe
Einfach werden, was du bist.

B. B. N.

Warum kann keine Dame ihren Schleier umbinden, ohne eine Grimasse zu schneiden?

Diese nutzbringende (?) Frage richtete in der wissenschaftlichen Rundschau des „Journal des Débats“ Henri de Parville an die elegante Frauenwelt. Darauf hat er eine Menge Antworten erhalten, die ihn über die Erscheinung aufklären sollen. Die eine derselben lautet: „Es ist beinahe eine Kunst, einen Schleier richtig umzubinden. Der Füll darf vor den Augen keine einzige Falte ziehen; die Nase darf nicht eingedrückt, der Mund und Kinn nicht geschnürt sein. Um diese Unannehmlichkeiten zu vermeiden, muß man das Kinn und die Spitze so weit als möglich vortreten, damit sie den nötigen Spielraum haben. So entknieft die Grimasse.“ Eine andere treue Leserin des „Débats“

schreibt: „Die Frauen tragen einen Schleier, um ihr gefräufeltes Haar festzuhalten und durch das leichte Tüllgitter, das die Züge verhußt und die Augen verbirgt, schöner zu scheinen. Zu diesem Zweck muß aber der Füll straff gespannt sein, sonst zieht er Querstriche über das Gesicht und macht Falten bedenklicher Wirkung. Es ist nun nicht leicht, einen Schleier immer gespannt zu halten. Darum vergewöhnen sich die Frauen häufig, daß er noch gut sitzt. Sie strecken inständig nach die Lippen vor, um mit dem Munde den Füll zu berühren und ziehen zugleich den Schleier nach unten, um die richtige Spannung wieder herzustellen.“ Eine Schriftstellerin bestätigt diese Erklärung und fügt hinzu, Herr de Parville werde diesen Sommer festerer Gelegenheit haben, die Grimasse zu beobachten, weil der Schleier jetzt wieder wie vor Zeiten vor dem Gesichte lose herabhängend gleich Fliegennezen getragen werde.

Frühjahr 1905!
Zu vorstehendem billigem Preise liefere ich genügend Stoff (Meter 3.00) zu einem modernen, reinwilligen Herren-Kammgarnanzug. Muster und Ware franko. In höheren Preislagen prachtvolle Neuheiten. [3626]
Müller-Mossmann, Tuchverstandhaus, Schaffhausen.

IM TRAUTEN FAMILIENKREISE
trinkt man fast überall des Abends nach Tisch noch ein Glas Zuckerwasser. dem 5 Tropfen „Ricola's Pfefferminzgeist“ alcool de menthe de Ricqlès zugesetzt sind. Dieses eigenartige Getränk schmeckt äusserst erfrischend und pikant, ist sehr gesund und regt angenehm die Verdauung an; kostet pro Glas kaum 1/2 Centime. Originalflaschen, nur echt mit dem Namen Ricqlès. Erhältlich in Parfümerien, Drogerien und Apotheken. Hors Concours Paris 1900. Grand Prix Saint Louis 1904. [3607]

Ob Fr. 1.- oder 10.- oder 6.- oder 3.- per Mtr.
oder in allen Zwischenpreislagen, unsere neuesten Kleider-Stoffe lassen an Schönheit und Qualität nichts zu wünschen übrig. Meter- und Robenweise versenden franco ins Haus [3688]
Gettinger & Co., Zürich.
Muster-Kollektionen postfrei.

Berner Halblein beste Adresse: Walter Gyax, Bleibach.

Damenschneiderin
sucht eine brave, nette Tochter, welche fähig wäre, eine kleine Küche für wenige Personen zu besorgen und nebenbei schneiden wollte. Dasselbst finden auch eine Lehrtochter und Ausbildungstochter ein angenehmes Heim. Offerten unter Chiffre 3680 befördert die Expedition. [3680]

Gesucht:
Eine kleine Familie in Montreux (Genfersee) würde ein der Schule entlassenes braves und fleissiges Mädchen (wenn möglich Waise) aufnehmen, das Lust hat, die Haushaltung und eventuell das Französische zu erlernen. Lohn nach Leistung und gute Behandlung zugesichert. [3659]
Offerten mit Photographie erwünscht an Madame Weber-Vautier.

Gesucht für sofort:
in eine kleine Familie nach Biel ein treues Mädchen, das schon in besseren Familien gedient hat und kochen kann. Ohne gute Zeugnisse unnütz sich zu melden. Offerten unter Chiffre RR3643.

Eine gut erzogene Tochter, bescheiden und willig, wünscht Stelle zu Kindern in eine gute Familie der französischen Schweiz. Da die Tochter bestens empfohlen wird, so wird auch auf ein durchaus gutes Engagement gesehen und sind Anfragen unter Chiffre 3666 an die Expedition erbeten. [3666]

Für eine junge Tochter aus gutem Hause, welche die Hausgeschäfte versteht und auch in der Küche Bescheid weiss, die aber hauptsächlich den Umgang mit den Kindern lieb und sie zu besorgen versteht, wird Stelle gesucht bei einer französischen Familie, wo sie die Sprache erlernen könnte. Es wird aber nur auf eine nachweisbar gute Familie reflektiert, wo die Tochter familiär gehalten und in jeder Beziehung gut versorgt ist. Gute Zeugnisse und Empfehlungen sind vorhanden. Offerten mit näheren Angaben unter Chiffre A 3667 befördert die Expedition. [3667]

Auf Mitte April oder später wird ein ganz tüchtiges Zimmermädchen gesucht, das auch mit dem Waschen, Glätten und Kochen Bescheid weiss. Das Mädchen muss guten Charakter haben und angenehm sein im Umgang, da es für einige Monate des Jahres nach England mitgenommen wird. Sehr guter Lohn. Offerten, von Zeugnisabschriften und Photographie begleitet, befördert die Expedition unter Chiffre 3632.

Eine anständige Tochter, welche die Zimmerarbeiten versteht, Nähen und Glätten kann, auch mit grösseren Kindern umzugehen versteht, findet gute Stelle in honetter Privatfamilie. Anmeldungen unter Chiffre 3630 befördert die Expedition.

Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste
Kinder-Milch
Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.
Depots: In Apotheken. [3493]

In jeder Confiterie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.
CHOCOLATS FINS DE VILLARS
Die von Kennern bevorzugte Marke.

Dr. WANDER'S MALZEXTRAKTE
40 JAHRE ERFOLG
Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe Fr. 1.30
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht „ 2.-
Mit Jodeisen, gegen Skrophulose, bester Leberthranersatz „ 1.40
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder „ 1.40
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene „ 1.50
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder „ 1.40
Neu! Ovo-Maltine. Natürliche Kraftnahrung f. Nervöse, geistig und körperlich Erschöpfte, Blutarme, Magenleidende etc. „ 1.75
Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.
Dr. Wander's Malzucker und Malzboubons.

Knaben-Institut & Handelsschule
Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.
Gegründet 1859. [3279]

Ecole professionnelle communale de jeunes filles Neuchâtel.
Prochains cours
a) Classe d'apprentissage de Lingerie. 42 heures par semaine (nouvelle classe).
b) Cours professionnels spéciaux: Rentre le 12 avril.
1° Lingerie à la main, cours professionnel 16 heures par semaine
2° Raccourciage, cours professionnel 20 „ „ „ „
3° Lingerie à la main, cours restreint 2 matinée „ „ „ „
4° Raccourciage, cours restreint 2 „ „ „ „
5° Broderie, cours professionnel 12 heures „ „ „ „
6° Broderie, cours restreint 6 „ „ „ „
7° Repassage, cours professionnel 4 après midi par semaine
8° Repassage, cours inférieur 2 „ „ „ „
9° Repassage, cours supérieur 2 „ „ „ „
10° Cours de Coupe et Confection pour élèves des classes de français 2 après midi par semaine
11° Cours de Coupe et Confection de Vêtements d'enfants (cours nouveaux) 2 après midi par semaine.
Pour renseignements programmes et inscriptions s'adresser à Mme. Légeret, directrice, au nouveau collège des Terreaux, salle No. 6, tous les jours de 11 h. à midi et le mardi 11 avril de 9 h. à midi. [3683] (H 3270 N)
Commission scolaire.

Eine gut erzogene, in der Besorgung eines Haushaltes (auch der Küche) geübte Tochter, die Lust hat, ihre Kenntnisse in einem fremden Hause zu verwerten und ihre Erfahrungen zu bereichern, findet dazu Gelegenheit in einer feinen Familie, mit welcher sie einen Teil des Jahres auswärts gehen könnte. Lohn und Behandlung gut. Ohne praktische Tüchtigkeit und Arbeitsamkeit sind Anmeldungen unnütz. Schriftliche Anmeldungen mit näheren Angaben befördert die Expedition unter Chiffre L 3631. [3631]

Für Armenpfleger und Vormünder.
Ein junges Mädchen, das für die häuslichen Arbeiten ausgebildet und dessen Erziehung vervollständigt werden sollte, findet hierzu Gelegenheit unter freundlicher Anleitung und Mitarbeit in einer geachteten Familie. Mütterliche Fürsorge. Bei redlichem Streben und ordentlichen Leistungen entsprechender Lohn. Refer. [3629]

Als Stütze der Hausfrau wird ein tüchtiges Mädchen gesucht, welches den Zimmerdienst versteht, Bügeln, Servieren und sehr gut Nähen kann. Photographie und Zeugnisse bei der Anmeldung erforderlich unter Chiffre A W 3650. [3650]

Eine tüchtige Zimmermädchen, das Nähen und Glätten kann und mit dem Dienst in einem geeigneten Privathaus vertraut ist, findet Engagement. Da ein Teil des Jahres auf dem Lande zugebracht wird, muss die Betreffende die gesundheitlichen und gemüthlichen Vorteile des Land-Lebens zu schätzen wissen. Für eine taktvolle und strebsame junge Tochter eine sehr angenehme Position. Offerten mit Beilagen von Zeugnissen oder Empfehlungen befördert die Expedition unter Chiffre P 3646. [3646]

Gesucht:
ein gesundes, williges und reinliches
Dienstmädchen
das Waschen und Putzen kann und etwas vom Kochen versteht, zur Verrichtung der Hausgeschäfte. Gute Behandlung und Familienanschluss. Lohn nach Leistung und Uebereinkunft. Bei Conuenienz dauernde Stelle Eintritt sofort eventuell Anfang April. Offerten erbeten an (OF 697) [3635]
Frz. Bircher
Gemeindepräsident
Reichenburg, Kanton Schwyz.

Gesucht wird: ein tüchtiges jüngeres Mädchen für Küche und Haushalt in ein Doktorhaus nach Arbon. Eintritt 1. Mai. Offerten unter Chiffre 3661 befördert die Expedition. [3661]

Neues vom Büchermarkt.

Der rührige Verlag von F. Zahn in Neuenburg, dem wir nun schon so manches wahrhaft volkstümliche vaterländische Werk verdanken, tritt demnächst mit einer neuen schweizerischen Gabe auf den Plan. Es sind dies „Die Kriegstaten der Schweizer, dem Volk erzählt von alt Bundesrat Oberst Emil Frey“, reich illustriert von Evert von Mythen. — Nicht eine Schweizergeschichte, deren gibt es zur Genüge und für alle Ansprüche. Keine pragmatisch-politischen Erörterungen, keine diplomatischen Kontroversen, sondern zum ersten Male und ausschließlich die Darstellung unserer glorreichen militärischen Vergangenheit vom Auszug der Helvetier gegen die Römer bis zu den Feldzügen von Neuenegg und Nidwalden. — Und nennen wir den Verfasser, alt Bundesrat Oberst Emil Frey, so weiß das Schweizervolk, daß einer der Berufenen diese schöne Aufgabe übernommen hat. Zu den schweizerischen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten spricht der frühere Chef des eidg. Militärwesens, und der in allen Volkstreffen beliebte ehemalige Bundespräsident versteht es wie kaum ein anderer, seinen Landsleuten aus der Seele zu reden und ihr Gemüt zu ergreifen. — Mit der edeln, klaren und feiseln Sprache, welche dieses Buch auszeichnet, verbindet sich die reiche, glanzvolle Illustration durch einen unserer ersten Künstler, den rühmlichst bekannten Genfer Schlachten-

malter Coert von Mythen. In 150 packenden, lebenswahren Originalbildern läßt er die mannigfaltigen und wildbewegten Kampfszenen aller Jahrhunderte getreu vor unsern Augen ersehen, ebenso das gesamte Militärleben im Lager, in Ausrüstung und Waffen, und 300 dokumentarische Wiederbaben, das Interessanteste, was in alten Chroniken und rauchgeschwärtzten, vergessenen Gemälden und Porträts aufgefunden war, vereinigen sich damit zu einem Prachtwerke, das durch seinen überaus billigen Preis auch ein echtes Volksbuch zu werden bestimmt ist.

Die auf dem Gebiete der weiblichen Handarbeiten seit mehr denn 20 Jahren als Autorität bekannte Handarbeitslehrerin und Mediatrice Hermine Steffahn hat soeben das Resultat ihrer reichen Erfahrungen in einem „Großen Handarbeitsbuche“ als praktische Anleitung zur Anfertigung künstlerischer weiblicher Handarbeiten in zwei Bänden mit sehr deutlichen Illustrationen, erläuterndem Text und vielen verwendbaren



Beklagen Sie nicht, meine Damen, die wunderbare Eigenschaft des märchenhaften Jugendbrunnens. Sie finden seine Wirkungen im eifrigen Gebrauch des **Crème Simon** wieder; letzterer beseitigt Falten, rötliche Stellen, Finnen, macht die Haut gesund und rein, kurzum, er konserviert deren Schönheit. Der **Crème** in Verbindung mit dem **Poudre de riz** und der **Seife Simon** verleiht Ihnen während des ganzen Lebens einen blühenden und rosigen Teint. Hüten Sie sich jedoch vor Nachahmungen und Fälschungen, welche eine absolut gegenteilige Wirkung ausüben würden. (H 10716 X) [3371]

Mustern erscheinen lassen. Jeder dieser beiden über 100 Seiten starken, in größtem Format gedruckten Bände kostet gebunden nur 3 Mark und bietet in der That eine ungeahnte Fülle von herrlichen Mustern. Es ist ein mit außergewöhnlichem Fleiß und Geschick zusammengestelltes Werk, das jede Dame, die für Handarbeiten überhaupt Interesse hat oder doch wünscht, daß ihre Töchter gute, geschmackvolle Handarbeiten machen lernen, sowie auch jede Lehrerin für den Selbstunterricht sich anschaffen müßte und das in den Haushaltungsschulen nicht fehlen dürfte. Der erste Band liegt vor uns. In übersichtlicher Anordnung werden die verschiedensten Handarbeitstechniken durch außerordentlich klare Abbildungen in der Form eines Lehrganges eingehend erläutert und zu jeder für sich abgeschlossenen Technik gute Muster gegeben. Einfache, sachliche Erklärungen gibt die Verfasserin zu jedem Bilde. Nur eine Frau, die seit vielen Jahren sich in das Studium all dieser Techniken vertieft, die zeichnerisch durchgebildet ist, die jahrelang ein Handarbeitsblatt dirigierte und immer befreit war, das Beste zu geben und beim Festhalten am Alten immer aufnahmefähig für das Neue und Fortschrittliche blieb, konnte sowohl inhaltlich als auch in der Anordnung ein solches Werk schaffen. Es sei allgemein warm empfohlen. Erschienen ist es im Verlage von W. Bobach & Co., Berlin und Leipzig.

Bei Magenbrennen (Herzwater), unregelmäßiger Verdauung und den damit in Zusammenhang stehenden Beschwerden nehme man „St. Urs-Glixir“. Erhältlich in Apotheken à Fr. 2.75 das Fläschchen, oder direkt von der „St. Urs-Apothete, Solothurn“, franco gegen Nachnahme. [3446]

GALACTINA **Kindermehl**
erleichtert das Ziehen
kräftigt und stärkt den kleinen Körper, verhütet und heilt Erbrechen und Diarrhöe.
In Apotheken, Drogerien etc.

Eine anständige junge Tochter, welche den Zimmerdienst und das Nähen und Glätten versteht, findet Stelle in einem feinen Herrschaftshaus auf dem Lande in gesunder und prächtiger Gegend. Gute Gelegenheit, das Servieren zu lernen und sich nach jeder Richtung tüchtig zu machen. Guter Lohn und gute Behandlung sind selbstverständlich. Offerten von Zeugnissen oder Empfehlungen achtbarer Personen begleitet, befördert die Expedition unter Chiffre W 3645.



SENIORITA
GEFÜLLTE CIGARETTE-WAFFELN
VANILLE, CHOCOLAT, CAFÉ.
PERNOT WAFFELN FABRIK, GENÈVE.
Erster Preis auf der Weltausstellung in St. Louis 1904.

Landaufenthalt.

In einer Familie finden 2-3 erholungsbedürftige Kinder vom 4. Altersjahre an liebevolle und sorgfältige Pflege. Offerten unter Chiffre AB 3644 an die Expedition. [3644]

Geradehalter
verschiedenster Systeme
in allen Größen.
Beste Konstruktion.
Gesundheits-Korsett
Orthon.
Sehr bequemes und angenehmes Tragen.
Leibbinden
Gummistrümpfe
Sanitäts-Geschäfte
Hausmann A.G.
Basel, ST. GALLEN, Genf, Zürich. [3673]

Für Ostern und Frühjahr neu assortiertes Lager in Spielwaren

Oster-Eier leer und mit hübschen Füllungen
Oster-Nasen in vielen Grössen
Oster-Puppen Gummibälle, Stein- und Glaskugeln, Sandeimer, Sandspielzeug, Gartengeräte, Reifspiele, Springseile, Holz- und Eisenreife.

Fussbälle * Garten-Croquets-Spiele
Leiterwagen * Sandwagen * Stosskarren
Puppenwagen * Puppen-Sportwagen

Franz Carl Weber
Specialhaus für Spielwaren
Bahnhofstr. 60 **Zürich** Bahnhofstr. 62.

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei
Mangold & Röthlisberger, vormals C. A. Geipel in Basel.
Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten. [3483]

Zuger-Stadt-Theater-Lose
Emission II, versendet à 1 Fr. per Nachn. Lose-Versand
Frau Blatter, in **Aldorf**.
Hauptpr.: Fr. 30,000, 15,000. Gewinnliste 20 Cts. Auf 10 ein Gratislos. [3637]
Probe-Exemplare
der „Schweizer Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen gerne gratis u. franco zugesandt.

PALMIN
feinste Pflanzenbutter
unübertroffen zum kochen, braten u. backen 50% Ersparnis gegen Butter!

!Garantierte Rheumatismus-Heilung!
selbst die veraltetsten Fälle, Rückenmarkserkrankungen, Hüftgicht, Ischias, Lähmungen etc. heilt schnell und ohne Berufsstörung durch briefliche Behandlung mit **Indischen Pflanzen- und Kräuter-Mitteln**
Kuranstalt Näfels (Schweiz) Dr. med. Emil Kahlert, prakt. Arzt.
!Tausende Dankschreiben von Geheilten zur Einsicht! Verlangen Sie Gratisbrochüre.

Ernstgemeinter Antrag.
Aelterer Herr (Techniker) wünscht mit alleinstehender Dame, ca. 50 Jahre alt, in Korrespondenz zu treten behufs Verheiratung. Man bittet Reflektierende um Einsendung von Chiffre-Adresse unter **E. S. 100** poste restante Filiale Seidengasse, **Zürich**. (Hc 1975 Z) [3660]

Pension für junge Mädchen
60 Fr. per Monat.
Angenehmes Familienleben. Sekundarschule: Spezialkurs für Fremde. Prospekte und zahlreiche Referenzen. — Auskunft erteilen: Herr Direktor **Ebneter**, Teufenerstr. 43, **St. Gallen**, und **Mmes Chapuis, Fleurier** (Neuchâtel). [3669]

Schloss St. Prex am Genfersee.
Praktisches Töchter-Institut und Pensionat. Möglichst gute Erlernung der französ. Sprache in Wort und Schrift. Beste Referenzen. Man verlange Prospekte. [3651]

LAUSANNE.
Töchter-Pensionat Madame Ruter
Avenue des Alpes.
Gründlicher Unterricht und Gelegenheit zum Besuch der höheren Töcherschulen. Prospektus und Referenzen. [3698]

Töchter-Pension.
Guter französ. Unterricht. Musik. Malerei- und Handarbeiten. Familienleben. Vorzögl. Referenzen. Preis 80 Fr. per Monat. [3414]
Me. Jaquemot, diplomierter Lehrerin, Boudry, Neuchâtel.

Pension de famille
pour demoiselles qui désirent apprendre la langue italienne. Très bon traitement. Références de premier ordre. S'adr. à **R. Maspoli**, Directrice de l'Ecole supérieure à **Mendrisio** (Tessin). [3605]
Wer Geld sparen will,
der lasse sich die Broschüre über **Nährsalze** kommen von **E. R. Hofmann** in **Bottmingermühle-Basel**. [3459]

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 10,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems.
Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend beglückt!

13482

Brillant-Seife & Seifenpulver

werden von sparsamen Hausfrauen immer angewendet, wo es sich darum handelt, eine regelmässig schöne u. tadellose Wäsche zu erhalten. Die Hausfrauen sparen mehr durch d. Gebrauch von guten Seifen, da schlechte Seifensorten die Wäsche bald ganz ruinieren.

Überall zu haben.

[3658]



(H 3100 L)

[3965]

Neueste Damen- und Kinder-Konfektion fertige Kleider, Oberjupes, Blousen.
Sämtliche Frühjahrsstoffe in Wolle und Waschstoffe für Sommer in gediegener, reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen.
Bruppacher & Co., Zürich
Oberdorfstrasse 27, neben Grossmünster. [3884]
Firmabestand seit 1840. — Ehrendiplom 1894. — Filiale: Winterthur.



Mirol beseitigt mit Sicherheit alle Unreinigkeiten im Gesichte und des Körpers, verleiht einen reinen, zarten Teint, jugendfrisches Aussehen und weisse Hände.

Mirol entfernt unangenehme Ausdünstungen des Schweißes und ist als Zusatz für Bäder eine Wohlthat für den menschlichen Körper.

Mirol ist besonders ein ausgezeichnetes Mundwasser, es beseitigt einen unangenehmen Mundgeruch, stärkt das Zahnfleisch und erhält stets schneeweiße und gesunde Zähne.

Mirol ist erhältlich à Fr. 2.50 per Flasche in allen besseren Coiffeur-Geschäften, Parfümerie und Drogerien. [3273]



Als unerlässlich zur gründlichen Pflege der Haare ist unbedingt das antiseptische Kopfwasser „Jeh Nabs“

zu betrachten. Per Flasche 3 Fr. mit oder ohne Fett empfiehlt [3387]

Parfumeur H. Grzenkowski, Zürich, Bleicherwegplatz 56.



Cacao de Jong.

Der feinste und vorteilhafteste holländische Cacao.
Kgl. Holländischer Hoflieferant.
Goldene Medaille
Weltausstellung Paris 1900. — St. Louis 1904.
Grand Prix Hors Concours
Hygienische Ausstellung Paris 1901.
Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstlicher Geschmack, feinstes Aroma. [3529]



Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste
Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei
19499] Terlinden & Co.
vormals **H. Hintermeister** in Küsnacht Zürich
werden in kürzester Frist sorgfältig effektiv und retourniert in solider
Gratis-Schachtelpackung.
Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz

Hausierer werden nicht gehalten.

Hausierer werden nicht gehalten.

Frohe Botschaft
an alle, selbst für chronische u. unheilbar erklärte

Sungenleidende
(Tuberkulose), Frauenleiden, Rheumatismus, Ischias, Drüsen, Hautausschläge und Flechten, jeder Art, skrofulöse u. rachitische Kinder. Magere erhalten schöne Körper, fülle (Blüte), auch brieflich überraschender Erfolg. — Man wende sich vertrauensvoll an [3628]
W. Rath, Homöopath, Arzt
beim Bahnhof Nr. 86
Speicher bei St. Gallen.
Auch Sonntags bis 3 Uhr geöffnet.
Bei Anfragen Marken beilegen.
Viele Dankschreiben.
Telephon.

LOSE

Ziehung schon Ende Mai, II. und letzte Serie vom Stadttheaterbau in Zug à 1 Fr., Liste à 20 Cts., höchste Treffer Fr. 30.000, 15.000, 5000, letzter Fr. 5., total 8288 Treffer, versendet per Nachnahme **G. Messerli, Loseversand-Depot in Cham (Zug)**. Auf 10 ein Gratislos. Die Ziehung ist jedenfalls noch später. [3671]

Die Broschüre:
„Das unreine Blut“
und seine Reinigung mittelst innerlicher Sauerstoffzufuhr“
versendet gratis **E. B. Hofmann**, Institut für Naturheilkunde, **Bottmingermühle** bei Basel. 3460



Lang-Garne sind in den Nr. 5/2, 7/2, 7/3, 9/2, 10/4, 12/4, in Doppelgarn Nr. 30/8 und allen Farben erhältlich. Diese Garne werden somit in den grössten bis zu den feinsten Sorten für Hand- und Maschinenstrickerei und ausschliesslich in bester Makoqualität erstellt. Zu Lang-Garn Nr. 5/2 wird zudem ein besonders passendes 2faches Stopfgarn billigst abgegeben. Man verlange ausdrücklich Originalaufmachung mit dem Namen der Firma Lang & Cie. in Reiden. Auf Wunsch werden gerne überall Bezugsquellen angegeben (H 449 Lz) [3549]

Papeterien à 2 Fr.

enthaltend **100** Bogen feines **Briefpapier**, **100 Couverts**, Bleistift, Federhalter, Siegelack, **12** Stahlfedern, Radiergummi, Tinte, Löschpapier, nützliche Ratschläge, wie man Geld verdient. Zusammen in schöner Schachtel nur **Fr. 2.** — franko bei Einsendung. (5 Stück Fr. 8. —) [2984]
A. Niederhäuser
Papierwarenfabrik, Grenchen.



Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.
per engl. Pfd. per 1/2 kg.
Orange Pekoe Fr. 4.50 Fr. 5.—
Broken Pekoe „ 3.60 „ 4.—
Pekoe „ 3.30 „ 3.80
Pekoe Souchong „ — „ 3.40
China-Thee, beste Qualität
Souchong Fr. 3.80, Kongou Fr. 3.60 per 1/2 kg.
Rabat an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [3410]
Carl Osswald, Winterthur.

Stirnemann & Weissenbach
Gotthardstr. 41 **Zürich II** Gotthardstr. 41
Installationsgeschäft für elektr. Anlagen.
Reichhaltiges Lager [3552]
Elektrischer Leuchter
etwa 1500 verschiedene Modelle aller Stilarten, namentlich moderner Kunststrichung
Spezielle künstlerische Entwürfe und Album zu Diensten.
Elektrische Heiz- und Kochapparate etc.
Werkstätte
für alle Installationen und Leuchter-Arbeiten.

Blutreinigungsthee Kinder-Puder und Salbe
à 1 Fr., angenehm und sicher wirkend. beste Mittel bei Wundsein. [3988]
Englischer Wunderbalsam Ia. Erfolg garantiert. In Schacht. à 60 Cts. u. 1 Fr.
sehr beliebte Marke in 3 Grössen. **J. Reischmann, Apotheker, Näfels (Glarus).** [3418]



Alkoholfreie Weine Meilen.
Sterilisierte Fruchtsäfte aus frischen **Crauben**, rot und weiss, **Apfeln**, **Birnen**, und **Beerentrüchten** (Kirschen, Heidelbeeren, Brombeeren, Johannisbeeren). Bestes Erfrischungsgetränk für den Familientisch und bei Ausflügen. **Craubensaffuren.** [3418]
Citronensaft. Himbeersyrup. Citronensyrup.

CHOCOLATS au lait, aux noisettes. Chocolats fins

RIBET LAUSANNE

Ville de Neuchâtel.

Ecole Supérieure de jeunes filles et classes spéciales de français.

Ouverture de l'année scolaire 1905—1906 le **mercredi 12 avril**. In-scriptions le mardi 11 avril à 2 heures au Nouveau Collège des Terreaux. Pour renseignements et programmes s'adresser au Directeur de l'école 3647] (H 3155 N) **Dr. J. Paris.**

Soolbad Laufenburg (Schweiz).

Altrenommiertes, der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Bade- und Kuretablissement. Grosse Gartenanlagen. Terrassen in unvergleichlich schöner Lage direkt am Rhein. **Sohlbäder, Kohlensäure-Sool-Bäder, Fichtennadel-Bäder.** Badezimmer im I. Stock. Hoch- und Sitz-douchen, Massage etc. Prospekte gratis. [3668
Der Kurarzt: Dr. med. Beck-Borsinger. Der Besitzer: Xav. Suter, Sohn.



„Liebe Mutter, vergiss nicht **MAGGI'S Würze!** Sie macht ja schwache Suppen und Speisen so wohlschmeckend.“ [3052

Vorhänge „Stamin-Stoffe“

sowie **Spachtel-Rouleaux und Rouleaux-Stoffe**
jeder Art kaufen Sie ganz besonders vorteilhaft im ersten Zürcher Vorhang-Versandgeschäft von [3594

Moser & Cie, z. Trulle, Zürich I.

Verlangen Sie gefl. Muster.
Einige ungefähre Angaben über Breite, Farbe und Preisliste sind bei der grossen Reichhaltigkeit erwünscht.

SANATORIUM „Lebendige Kraft“

Energetische Heilanstalt in Zürich V, Keltenstrasse 8, Zürichberg.

Komfort. Einrichtung, Zentralheizung, elektr. Licht, Lift; bescheidene Preise.

Mit Erfolg behandelte Krankheiten:

Rheumatismus, Gicht, Fettsucht, Zuckerkrankheit; Neurasthenie, Hysterie und Hystero-Epilepsie, Migräne, Basedow'sche Krankheit und Herznervenleiden, Arterienkrankheit und Schlaganfälle; Bleichsucht und Blutarmut, nervöse Magen-Darmleiden, habituelle Stuhlverstopfung; Erschöpfungs- und Schwächezustände, beginnende Nieren- und Leberleiden; Venenverstopfungen, chronische Haut-ekzeme. Aufnahme von Kindern vom 5. Lebensjahre an; Skrofulose, Nervosität, Verdauungsstörungen, rheumatische Erkrankungen, Veitstanz. [3172

Auch im Winter geöffnet. Prospekt zu Diensten.

Dr. med. M. Bircher-Benner.

Bienenhonig

garantiert und kontrolliert **Fr. 1.80** das Kilo. (H 30411 L) [3533
C. Bretagne, Bienenzüchter, Lausanne.

Echte **Berner** **Leinwand**
Tisch-, Bett-, Küchen-
Leinen etc. [3645
Reiche Auswahl — Billigste Preise.
Braut-Aussteuern.
Jede Meterzahl direkt
ab unseren mech. und
Handwebstühlen.
Leinwandweberei
Müller & Co., Langenthal, Bern.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
bitt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke
der feinsten Toilette-Seifen). [3484
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

LOSE

vom **Stadttheater in Zug**, zweite
Emission, versendet zu 1 Fr. und Listen
zu 20 Cts., das grosse Loseversand-
Depot **Frau Hirzel-Spöri, Zug**.
Haupttreffer 30,000 und 15,000 Fr.
Auf 10 ein Gratis-Los. [3353

Wer
einen vollkommenen schönen
Blumenflor
wünscht und mit kleiner Ausgabe
den häuslichen Herd verschönern
will, der verwende nur
„Fleurin“
Hörnings reines Pflanzennährsalz,
Unübertroffen!
In Blechdosen à 60 Cts. u. Fr. 1.20
sowie
Büchsen à 1 kg. Fr. 2.—, 2 kg. Fr. 3.60.
Erhältlich in:
**Droguerien, Samenhandlungen
Gärtnereien.** [3883
Man verlange ausdrücklich „Fleurin“.

Kirchenbau-LOSE

Wangen bei Olten (Alleindepot), so-
wie **Zuger Stadttheater-Lose**
II. Emission, versendet à Fr. 1.— und
Ziehungslisten à 20 Cts. das Haupt-
loseversand-Depot **Frau Haller,
Zug**. Haupttreffer Zug 30,000 und
Wangen 15,000 Fr. Auf 10 ein Gratis-
Los, auch wenn von beiden Sorten. [3664

**HELVETIA
TCHORIEN**
Garantirt rein
Gesündester, unübertroffener Kaffeezusatz.

Heil-stätte für alkoholranke
Frauen Weesen, Schweiz.
Arzt: Dr. Spengler, Prosp.
gratis v. d. Heilstätte. [3308

Geröstetes Weizenmehl

— Marke O. F. —

aus der ersten schweizer. Mehlrösterei

WILDEGG &

(Za G 1233)

ist für

[3306

Mehlsuppen und braune Saucen unentbehrlich!

Chocolat & Cacao



SPRÜNGLI

Spezialität

in [3272

kräftigen

und

feinschmeckenden

Koch-Chocoladen

in Pulverform.

Rascheste Kochbereitung.

Sorgfält. prompt
Bedienung.

Kleider-Färberei

Sprenger-Bernet, St. Gallen

„Pilgerhof“ (ZG 456) Fabrik:
48 Neugasse 48 Konkordiastr. 3

Telephone! [3333

Chem. Waschanstalt

Billige
Preise